

## Empfehlungen an die zukünftige Regierung zum Thema Bildung

*arbeit plus – Soziale Unternehmen Österreich, Diakonie Österreich, Lebenshilfe Österreich, Österreichisches Jugendrotkreuz, Teach For Austria, WUK Bildung und Beratung*

### Einleitung/Hintergrund

Bildung ist ein Menschenrecht. Sie ist der Grundstein für die aktive politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Teilhabe an unserer Gesellschaft. Bildung fördert, dass Menschen ihre Rechte kennen und aktiv ausüben können. Sie ermöglicht die Entwicklung der individuellen Persönlichkeit und Potenziale, bereitet die kommenden Generationen auf bevorstehende Herausforderungen vor und trägt zur Schaffung von Chancengerechtigkeit bei.

In Österreich haben gewisse Gruppen im Hinblick auf Bildung jedoch entscheidende Nachteile. Sozial benachteiligte Schüler:innen fallen leistungsmäßig immer mehr hinter die Mitte und damit auch hinter sozial Privilegierte zurück. Die aktuelle PISA Studie von 2022 zeigt auch, dass sich vor allem im Lesen und in den Naturwissenschaften die Leistungen von Schüler:innen mit unterschiedlicher sozialer Herkunft stärker auseinanderentwickeln als im OECD bzw. im EU-Schnitt. Bildung in Österreich wird vererbt und hängt von Bildung, Status und Einkommen der Eltern ab. Es entscheiden also nicht die Talente und Potenziale, sondern vor allem der Hintergrund der Eltern über den Bildungs- und Lebensweg eines Kindes. **Das Bildungssystem kann und soll einen Beitrag dazu leisten, dass jedes Kind gut gefördert wird.**

Bildung unterstützt nicht nur ein gut abgesichertes Leben der Einzelnen, sondern stärkt die aktive Mitgestaltung der gesamten Gesellschaft. Hinzu kommt der wirtschaftliche Aspekt: für die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft ist ein funktionierendes Bildungssystem, das die Potenziale aller fördert und nutzt, essentiell, nicht zuletzt in Bezug auf einen bevorstehenden Arbeitskräftemangel aufgrund der demographischen Entwicklung.

Eine Allianz zivilgesellschaftlicher Organisationen für Bildung in Österreich hat Empfehlungen und Lösungsansätze entwickelt, die sich auf die folgenden Bereiche des Bildungssystems beziehen:

## Inhalt

a. Pädagogische Fach- und Lehrkräfte (Auswahl, Ausbildung, Begleitung, Berufsbild).....	2
b. Inklusion als Querschnittsthema .....	3
c. Elementarbildung.....	4
d. Pflichtschule.....	5
e. Bildungsübergänge .....	6
f. Berufsbildung/ Arbeitsmarkt und Bildung / lebensbegleitende Erwachsenenbildung .....	7

### a. Pädagogische Fach- und Lehrkräfte (Auswahl, Ausbildung, Begleitung, Berufsbild)

Pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte üben eine sehr bereichernde, aber auch sehr herausfordernde Tätigkeit aus, bei der sie Verantwortung für die Bildung der nächsten Generation übernehmen. Aufgrund der herausfordernden Tätigkeit und den Rahmenbedingungen, aber auch der Reputation gibt es in diesen Bereichen einen großen Mangel an qualifizierten Personen. Daher empfehlen wir die folgenden Maßnahmen:

- **Attraktivierung und Aufwertung der Berufsbilder:** Durch verbesserte Rahmenbedingungen, mehr administrative Unterstützung, den Abbau von Bürokratie, Super- und Intervision und die Möglichkeit, den eigenen Standort mitzugestalten, Ein- und Ausstiegsmöglichkeiten in das System und Karriere- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten kann eine Attraktivierung erreicht werden.
- Gezielte Kampagnen und Einblicke in den Alltag von pädagogischen Fach- und Lehrkräften können zu einer Aufwertung beitragen.
- Darüber hinaus können die **Auswahl** sowie die **Ausbildung** zur Attraktivierung beitragen.
- **Auswahlverfahren vor Beginn der Ausbildung:** Durch einen hohen Anspruch in der Auswahl von pädagogischen Fach- und Lehrkräften kann die Ausbildung und der Beruf an Attraktivität gewinnen. Diversität ist dabei zu berücksichtigen.
- **Ausbildung:** Um die Verbindung zwischen Theorie und Praxis zu stärken, ist eine hochqualitative Ausbildung durch praxisnahe Lehrmethoden und interdisziplinäre Ansätze sowie die Förderung von praxisorientierten Studiengängen und dualen Ausbildungen

essentiell, . Wichtig ist dabei, dass Personen in der Ausbildung auf die Realität in der Praxis bestmöglich vorbereitet werden und Themen wie sprachsensibler Unterricht, Umgang mit Heterogenität, Differenzierung und Elternarbeit Platz finden.

- **Begleitung:** Gerade am Anfang ist es wichtig, dass Neueinsteiger:innen engmaschig begleitet werden. Diese Begleitung sollte regelmäßige Hospitationen, den Austausch mit erfahrenen Kolleg:innen, der Standort- bzw. Schulleitung, aber auch Supervision und einen Peeraustausch mit anderen Neueinsteiger:innen umfassen.
- **Administrative Entlastung von Schulstandorten für mehr Fokussierung auf die pädagogische Arbeit: (Zusätzliche) administrative Personalkräfte können** Schulleiter:innen und Pädagog:innen entlasten. Dadurch wird der Raum für mehr pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen geschaffen. Der strategische und punktuelle Einsatz von Freiwilligen am Schulstandort könnte ebenfalls eine Entlastung bringen. Durch die Einbindung von Personen außerhalb der Schulgemeinschaft kann die Schule gemeinschaftlich unterstützt werden. Diese Einbindung kann auch zu mehr Chancengerechtigkeit beitragen.

## b. Inklusion als Querschnittsthema

---

Gemeinsames Lernen schafft die Grundlagen für ein gemeinsames Leben. Das Recht auf „inklusive Bildung“ ist in Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention definiert und Österreich hat sich zur Umsetzung eines inklusiven Schulsystems verpflichtet.

Inklusion zu verwirklichen, bedeutet eine notwendige **Reform des österreichischen Bildungswesens** auf Basis menschenrechtlicher Prinzipien. Die Reform muss sämtliche Bildungsbereiche umfassen: frühkindliche Förderung, Elementarpädagogische- und Weiterbildungseinrichtungen, Berufsbildung sowie alle Bildungsformen bis zu Fachhochschulen und Universitäten sowie die Übergänge zwischen den Bildungswegen. Ziel für Österreich ist, die **Schule für alle** zur sogenannten Regelschule werden zu lassen, in die wirklich alle Kinder gehen. Inklusive Schulen sind langfristig gesehen weniger kostenintensiv als das aktuelle System unterschiedlicher Bildungsformen zu erhalten. Notwendige Schritte auf dem Weg zu einer inklusiven Schule für alle sind:

- Bedarfsorientierte **Frühförderangebote** sowie Familienunterstützung
- Kein Bau von neuen Sonderschulen & **Abschaffung** bestehender **Sonderschulen** (bzw. Sonderpädagogische Zentren)
- **Nutzung des Know-Hows der Fachkräfte aus Sonderpädagogischen** Zentren auch in „Neuen Mittelschulen“ und Gymnasien
- Zusätzliches **Angebot von Spezialfächern** zu bestimmten Beeinträchtigungen (z.B. Brailleschrift, Gebärdensprache, leichte Sprache) und Hintergründen

- Ausbildung von **diversen Lehrkräften und Schul-Assistent:innen** (u.a. auch Menschen mit Behinderung, bzw. mit diversen Hintergründen), als Unterstützung für die Lehrkräfte
- Anstellung von **Spezialpädagogischen und psychosozialen Expert:innen** in allen neuen Schulen, wo sie gebraucht werden
- Etablierung der „**Binnendifferenzierung**“ (Unterrichten am selben Unterrichtsgegenstand im gemeinsamen Klassenverbund, mit unterschiedlichen Lehrplänen)
- **Recht auf Bildung bis zum 18.Lebensjahr** für alle Kinder mit und ohne Behinderung
- Aufstockung inklusiver Plätze im Bereich der Elementarpädagogik. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, eine elementarpädagogische Einrichtung zu besuchen (nicht erst im letzten Kindergartenjahr) und dort die entsprechende Förderung zu erhalten.
- **Überarbeitung des Konzepts Sonderpädagogischer Förderbedarf (SPF)**: die derzeitige Vergabe des SPF orientiert sich an einem medizinischen Verständnis von Behinderung und orientiert sich an den Defiziten des Kindes. Das entspricht nicht der UN-BRK, die für ein soziales Modell plädiert, das nach den Fähigkeiten des Kindes fragt und Barrieren in der Umwelt u.a. durch Assistenz abbaut. Die Vergabep Praxis folgt überdies keinem österreichweit einheitlichen Standard und ist daher zu hinterfragen.

## c. Elementarbildung

---

Für eine gelungene Bildungs- und Schullaufbahn spielen bereits elementarpädagogische Einrichtungen als erste Bildungsinstitutionen eine wesentliche Rolle. Qualitativ hochwertige Kinderkrippen und Kindergärten sind bedeutsame Bildungs- und Entwicklungsorte von denen alle Kinder in ihrer Entwicklung profitieren und deren langfristige positive Effekte auch empirisch belegt sind.

Frühe Bildung und Förderung kann besonders dazu beitragen, sozioökonomische Benachteiligungen auszugleichen. Auch der mehrfache volkswirtschaftliche Nutzen ist klar belegt<sup>1</sup>. Damit das gelingt, braucht es:

- **Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen** zur Sicherstellung einer hohen pädagogischen Qualität:
  - Erhöhung des Fachkraft-Kind-Schlüssels nach wissenschaftlichen Standards
  - stufenweise Erhöhung der mittelbaren pädagogischen Arbeitszeit (= Zeiten für Vor- und Nachbereitung der Bildungsarbeit) gemäß wissenschaftlichen Standards) auf 25% der Arbeitszeit
  - ausreichende Ressourcen für Management und Administration der Bildungseinrichtungen

---

<sup>1</sup> Quelle: James J. Heckman. Early childhood education and care

- angemessene fachliche und psychosoziale Unterstützung: Fachberatung, Supervision, Mentoring, multiprofessionelle Teams
- **Ausweitung des gebührenfreien Zugangs zu elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen in allen Bundesländern:**
  - eine ganztägige und kostenfreie Angebotsstruktur, um (sprachliche) Frühförderung für alle Kinder unabhängig von der Berufs- und Einkommenssituation der Eltern sicherzustellen
  - ein verpflichtendes/kostenloses zweites Kindergartenjahr ist als Minimalanspruch an frühe sprachliche Förderung umzusetzen
- **Bundeskompentenz für Elementarbildung:** Aktuell sind Kindergärten in der Kompetenz der Länder. Die angebotenen Betreuungszeiten in den Bundesländern unterscheiden sich teils sehr stark und verunmöglichen für viele Menschen mit Betreuungspflichten, insbes. Frauen eine nachhaltige Arbeitsaufnahme. Im Sinne eines durchgängigen Bildungssystems ist die Elementarbildung im Bildungsressort auf Bundesebene zu verankern. Dies bedeutet vor allem die Etablierung eines verbindlichen Bundesrahmengesetzes mit Mindeststandards für elementarpädagogische Bildungseinrichtungen und Horte sowie bundesweit einheitliche, verbindliche Kriterien für Einrichtungen und die Aus- und Weiterbildung.

## d. Pflichtschule

---

Auch die Pflichtschule kann einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, dass nicht der (sozioökonomische) Hintergrund eines Kindes über eine erfolgreiche Bildungslaufbahn entscheidet. Damit das gelingt, sind die folgenden Aspekte notwendig:

- Schnellstmöglicher **Ausbau der flächendeckenden Ganztagsbetreuung** in Bildungseinrichtungen: Durch eine kostenlose Ganztagsbetreuung können Bildungschancen erhöht und soziale Ungleichheiten abgebaut werden. Wichtig ist dabei ein qualitativ hochwertiger und verschränkter Ausbau, damit Kinder und Jugendliche in der Schule ein breites Lern- und Freizeitangebot vorfinden.
- Förderung **individualisierter Lernmethoden**, die den unterschiedlichen Bedürfnissen und Talenten der Schülerinnen und Schüler gerecht werden.
- Den Schulstandorten sollen **bedarfsorientiert nach sozioökonomischer Belastung** zusätzliche **finanzielle Mittel** zur Verfügung gestellt werden, die schulautonom verwendet werden können.
- **Sprachförderung:** Für die Teilhabe am Unterricht, ist gezielte Sprachförderung (sowohl in Deutsch als auch der jeweiligen Erstsprache) essentiell.
- **Schulautonomie und -organisation:** Schulleitungen sollten ihre Schule autonom führen. Voraussetzung dafür ist die Unterstützung durch administratives Personal und mittleres

Management. Gleichzeitig gibt ein mittleres Management Lehrkräften die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln und mehr Verantwortung für den Standort zu übernehmen.

## e. Bildungsübergänge

---

### Elementarbereich - Volksschule - Mittelschule

- **Einsatz von Sprachbildungskoordinator:innen:** Anzustreben ist eine systematische Unterstützung aller Pädagog:innen durch Sprachbildungskoordinator:innen, die im Bereich Mehrsprachigkeit, Migrationspädagogik und sprachliche Bildung spezialisiert sind. Jeder Schulstandort, insbesondere solche mit hohem Mehrsprachigkeitsanteil, sollte mittelfristig über zumindest eine:n ausgebildete:n Koordinator:in verfügen.
- **Unterstützende Maßnahmen** bei der Gestaltung von Bildungsübergängen/**Transition:** Etablierung von Kooperations- und Informationsstrukturen zwischen Bildungsinstitutionen: Um Kinder sowie ihre Eltern beim Übergangsprozess vom Kindergarten zur Volksschule sowie von der Volksschule zur Sekundarstufe I zu unterstützen, sind zeitliche Ressourcen zum fachlichen Austausch und Vernetzung zwischen den Fachkräften der Bildungsinstitutionen anzustreben (z.B. gemeinsame Fort- und Weiterbildungsangebote zur Sicherstellung der Anschlussfähigkeit der Lern- und Entwicklungsprozesse, Schnupperbesuche, gemeinsame Transitionsprojekte). Kinder und Jugendliche sollen beim Erwerb der nötigen Kompetenzen für den Übergang unterstützt werden.

### Schule - Arbeitsmarkt

Nicht alle Jugendlichen, die am Ende der Sekundarstufe I eine Transition in den Arbeitsmarkt zu bewältigen haben, verfügen über die erforderlichen Kompetenzen. Die Unterstützungsangebote im Rahmen des **Netzwerks Berufliche Assistenz** sind daher weiter auszubauen.

### ausländische Bildungsabschlüsse, Bildung für Erwachsene mit Migrationsgeschichte

Viele Geflüchtete arbeiten in Österreich in Berufen, die unter ihren eigentlichen Qualifikationen sind. Das liegt nicht zuletzt daran, dass Bildungsabschlüsse hier stark formalisiert sind und die Anerkennung oft lange dauert, sofern sie überhaupt möglich ist. Das bedeutet, dass geflüchtete Menschen ihre Erfahrungen nicht einbringen können und wertvolle Ressourcen ungenutzt bleiben. Um die Menschenrechte für alle zu wahren und alle Ressourcen zu nutzen sind folgende Schritte notwendig:

- Knackpunkt für eine **rasche und zielführende Eingliederung** in den regulären Arbeitsmarkt ist die rasche **Anerkennung der ausländischen Bildungsabschlüsse** (gerade mit Blick auf die teils hochqualifizierten Menschen aus der Ukraine und anderen Ländern). Lange Wartezeiten lassen die Menschen oft verzweifeln, dabei wird ihr Können in Österreich dringend gebraucht - z.B. im Bereich Digitalisierung/IT. Die Anerkennung der Bildungsabschlüsse bzw. deren

Modernisierung muss daher einen höheren Stellenwert einnehmen. Mit diesen Anerkennungsprozessen muss so rasch als möglich nach Ankunft in Österreich begonnen werden. Verfahren für die Anerkennung von universitären Abschlüssen und Berufsausbildungen müssen beschleunigt und entbürokratisiert werden.

- Schaffung von **Möglichkeiten, praktische (formelle und informelle) Erfahrungen** und Qualifikationen aus den Herkunftsländern auch ohne formalen Abschluss anzuerkennen und für den österreichischen Arbeitsmarkt nutzbar zu machen.
- **Verbindung von Förderung praktischer und Grundkompetenzen:** Der Erwerb weiterer praktische Erfahrung sollte gefördert werden, unter Berücksichtigung der Grundkompetenzen Lesen + Schreiben + Mathematik. Ein mit Beschäftigung integrierter Ansatz bietet den Vorteil Sozial-, kulturelle Kompetenzen und kommunikative Fähigkeiten mitzuvermitteln, mit umgehenden Praxisbezug in Kontakt mit Kolleg:innen. Eingliederung in den Arbeitsmarkt scheitert oft an den Grundkompetenzen und an Social Skills.
- Auch für (wenn auf Flucht oftmals alleinstehende) Frauen mit Migrationshintergrund ist die **Kinderbetreuung** für einen Einstieg in den Arbeitsmarkt sehr entscheidend. Die angebotenen Betreuungszeiten in den Bundesländern unterscheiden sich teils sehr stark und verunmöglichen für viele Menschen mit Betreuungspflichten, insbes. Frauen eine nachhaltige Arbeitsaufnahme. (siehe b) Empfehlungen zu Elementarbildung).
- Für viele Geflüchtete ist die **Selbstständigkeit** ein Sprungbrett in den Arbeitsmarkt und eine Möglichkeit, in den Herkunftsländern erworbene Kompetenzen einzubringen. Empfohlen wird daher einen Ausbau von Gründungsprogrammen für geflüchtete Menschen ebenso wie peer mentoring in diesem Bereich.
- **Kampagne**, die klar macht, dass **JEDE ZWEITSPRACHE** bei entsprechender Förderung und bei entsprechendem Umgang ein Lern- und Arbeitsvorteil ist.

## f. Berufsbildung/ Arbeitsmarkt und Bildung / lebensbegleitende Erwachsenenbildung

---

Bildung ist nicht nach der formalen Bildung abgeschlossen. Die sich rasant verändernde Welt stellt hohe Anforderungen an alle. Vor allem der Digitalisierungsschub während der COVID-Pandemie und die Folgen der Klimakrise verändern durch neue Jobprofile den Arbeitsmarkt. All dies verändert auch die Anforderungen an Menschen sich weiterzubilden und "am Ball zu bleiben". Insbesondere werden regelmäßige Weiterbildungen und das Lernen neuer Anwendungen und Prozesse notwendig.

Für viele Menschen, die bereits länger aus dem Erwerbsarbeitsmarkt ausgeschlossen sind, stellen diese Anforderungen besonders große Hürden dar. Daher braucht es gezielte Maßnahmen und Angebote, um möglichst allen Menschen Teilhabe am Erwerbsleben und soziale Teilhabe zu ermöglichen. Hochwertige Bildung (SDG 4) leistet darüber hinaus einen wesentlichen Beitrag zu nachhaltiger

Entwicklung. Aktuell ist diese Verantwortung vor allem im AMS verortet, lebensbegleitendes Lernen braucht aber einen weiteren staatlichen Rahmen.

- Die Sozialen Unternehmen im Netzwerk von arbeit plus erproben seit Jahrzehnten Modelle, die arbeiten und lernen miteinander verbinden und so **praxisnahe, bedarfsorientierte Weiterbildung** ermöglichen. Gefordert ist ein langfristiger, systematischer **Ausbau und die gezielte Förderung solcher Modelle mit Schwerpunkt auf digitale Kompetenzen und green skills**, insbesondere für langzeitbeschäftigungslose Menschen.
- Die **Qualifizierung in Zukunftsbranchen** sowie die **Förderung von green skills und Kompetenzen im Sozial- und Gesundheitsbereich** muss in allen arbeitsmarktpolitischen Angeboten Priorität haben. Dazu braucht es spezielle Programme für Gruppen mit erhöhtem Langzeitarbeitslosigkeitsrisiko und Modelle, die die Entscheidung für eine solche Qualifizierung für Arbeitssuchende erleichtern. (z.B. WAFF/Stadt Wien Stipendienmodell "Job plus Ausbildung", bei dem Arbeitssuchende in Ausbildung im Gesundheits- und Pflegebereich zusätzlich zum Arbeitslosengeld monatlich 400 Euro erhalten<sup>2</sup>).
- Angebote im Bereich **Level Up - Erwachsenenbildung** (Basisbildung, Nachholen des erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusses) sind wichtige Instrumente, um bildungsferne Menschen zu formalen Bildungsabschlüssen zu führen. **Förderungen** sind unbedingt **wertgesichert und kostendeckend** zu gestalten! Damit die Strategie **Lebenslanges Lernen** effektiv verfolgt werden kann, sollten Angebote der **Bildungsberatung** ausgebaut werden.
- Die **überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA)** ermöglicht Jugendlichen mit Pflichtschulabschluss, die keine Lehrstelle finden oder ihre Lehrstelle verloren haben, eine vollwertige Lehrausbildung. Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen können Teilqualifizierungen absolvieren oder bekommen mehr Zeit für die Lehre.

---

<sup>2</sup> <https://www.waff.at/jobs-ausbildung/>